

BÜRGERINFORMATION

DER GEMEINDE HENNDORF AM WALLERSEE

SELBSTBEWUSST

Verein für Sexualpädagogik
und Prävention von sexuellem
Kindesmissbrauch

Hauptstraße 48
5302 Henndorf,
Tel: 0650/2020 013
www.selbstbewusst.at
kontakt@selbstbewusst.at



WAS TUN BEI VERDACHT AUF SEXUELLEN MISSBRAUCH ODER WENN EIN KIND SICH ANVERTRAUT?

Eine 2teilige Serie

Derzeitigen Schätzungen zufolge ist jedes dritte bis vierte Mädchen und jeder fünfte bis sechste Bub von sexuellem Missbrauch betroffen. 95 % der TäterInnen kennen ihre Opfer gut bis sehr gut, kommen aus dem (nahen) sozialen Umfeld des Kindes. Die **Definition** des sexuellen Missbrauchs ist folgende:

Sexueller Missbrauch ist jede sexuelle Handlung, die entweder an oder vor einem Kind entweder gegen den Willen des Kindes vorgenommen wird oder der das Kind aufgrund seiner psychischen, physischen, kognitiven oder sprachlicher Unterlegenheit nicht zustimmen kann. Der Täter / die Täterin nutzt seine / ihre Macht- und Autoritätsposition, um seine / ihre eigenen Bedürfnisse auf Kosten des Kindes zu befriedigen. (Definition nach Dirk Bange)

Demnach „beginnt“ der Missbrauch nicht erst, wenn ein Erwachsener ein Kind an Stellen berührt, an denen es dem Kind unangenehm ist, sondern auch, wenn dieser etwa pornografisches Material mit einem Kind ansieht, vor einem Kind onaniert oder das Kind mit Worten in einer sexuell gefärbten Atmosphäre belästigt. Entscheidend ist die Macht, die TäterInnen ausüben. Sie ist die treibende Kraft – die Sexualität Mittel zum Zweck. Es handelt sich also nicht um eine gewalttätige Form von Sexualität, sondern um eine sexuelle Form von Gewalt.

Die Täter bei Übergriffen gegen Burschen kommen zu 2/3 aus dem weiteren sozialen Umfeld (Sport, Pfadfinder, Trainingslager etc) – mit Eintritt in die Pubertät fallen die meisten Buben aus dem „Beuteschema“. Bei den Mädchen verhält es sich umgekehrt: 2/3 der TäterInnen kommen aus dem nahen sozialen Umfeld, sprich der Familie und dem nahen Freundeskreis. Mädchen sind auch nach der Pubertät nicht vor sexuellen Übergriffen gefeit – hier gibt es sozusagen einen nahtlosen Übergang zu sexueller Gewalt an Frauen.

Die meisten Täter sind Männer: auf 10 Täter kommen ein bis zwei Täterinnen. Hier handelt es sich oft um Frauen, die in einem starken Abhängigkeitsverhältnis zum Täter stehen (finanziell, emotional...) und die diesem Kinder zuführen oder auch wegsehen. Auch Frauen, die selbst Missbrauch erleiden (mussten), sind oft unfähig, die Situation zu erkennen oder zu verändern. Zu den aktiven Täterinnen zählen die sog. „lover teachers“, reife Frauen, die junge Buben in die Liebe einweisen.

Neueste Forschungen widmen sich dem Thema des sexuellen Missbrauchs von Frauen – ein Thema, das noch mehr tabuisiert wird als Missbrauch durch Männer. Es erscheint unvorstellbar, dass Mütter ihre Kinder missbrauchen. Was also sollte man beachten, wenn man einen Verdacht auf sexuellen Missbrauch hat bzw. sich ein Kind (z.B. das eines Nachbarn) anvertraut?

Bleiben Sie ruhig!

Versuchen Sie, dem Kind ein/e ZuhörerIn zu sein. Das Kind hat Sie auserwählt, weil es Vertrauen zu Ihnen hat. Vergegenwärtigen Sie sich: Sie sind kein/e PolizistIn und kein/e TherapeutIn!

Suchen Sie sich Hilfe!

Es ist unmöglich und gefährlich, einen Missbrauch auf eigene Faust „lösen“ zu wollen. Mit dem Verdacht konfrontierte oder auch nur ahnende TäterInnen erhöhen den Druck auf das Kind. Gehen Sie zu einer Beratungsstelle. Sprechen Sie mit Fachleuten über den Missbrauch. Anlaufstellen: Kinderschutzzentrum, Kinder- und Jugendanwaltschaft, Mutterberatungsstellen, BeratungslehrerInnen.

In der nächsten Folge der Bürgerinfo erhalten Sie weitere nützliche Tipps für den Fall, dass Sie Verdacht schöpfen. Auch ein Verdacht ist eine Tatsache – nämlich die Tatsache, dass Sie einen Verdacht haben! Vertrauen Sie Ihrem Gefühl!

Mag. Gabriele Rothuber
Verein Selbstbewusst

MIT UNTERSTÜTZUNG VON EUROPÄISCHER UNION UND LAND

